



DIE SCHWEIZ UND CGIAR

FAKTEN UND ZAHLEN

Mandat

CGIAR ist eine weltweite Forschungspartnerschaft, die sich dafür einsetzt, Forschung und Innovation im Agrar- und Ernährungsbereich zu fördern, um es armen Menschen – insbesondere armen Frauen – zu ermöglichen, die Produktivität und Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern, am wirtschaftlichen Wachstum teilzuhaben, sich und ihre Familien besser zu ernähren sowie in Anbetracht von Klimawandel und anderen Bedrohungen nachhaltig mit natürlichen Ressourcen umzugehen.

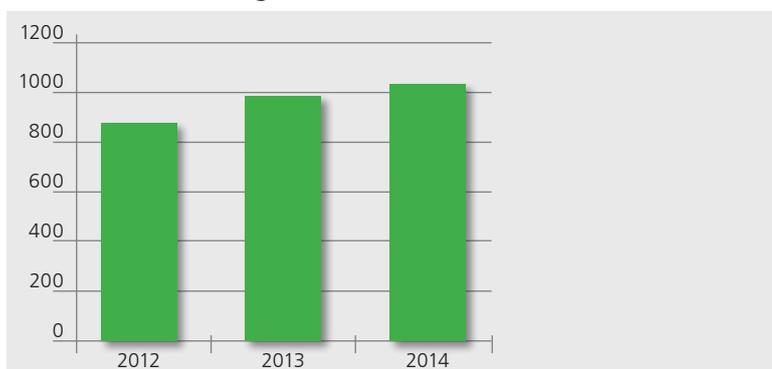
Organisationsform

Internationaler Fonds und internationales Netzwerk
CGIAR ist eine Partnerschaft für internationale Agrarforschung. In einem Konsortium vereint sie 15 internationale Forschungszentren, deren Partner (nationale und regionale Forschungsinstitute, zivilgesellschaftliche Organisationen, Hochschulen und Unternehmen) und Geldgeber. Die Forschung ist in 16 globale Themenprogramme (CGIAR Research Programmes, CRP) gegliedert und wird durch den CGIAR-Fonds und/oder bilaterale Beiträge direkt an die Forschungszentren finanziert. Zu den Geldgebern gehören Regierungen aus Entwicklungsländern und Industriestaaten, Stiftungen sowie internationale und regionale Organisationen.

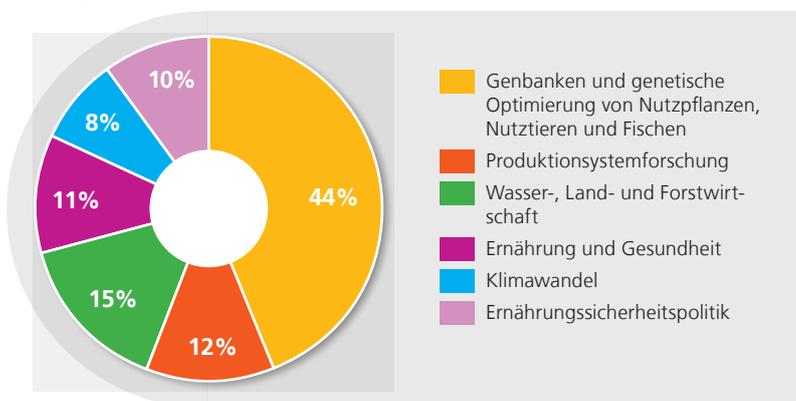
Institution

- **Vorsitz der Organisation (CGIAR-Fonds):**
 - Präsidentin des Rats des Fonds: Laura Tuck
 - Exekutivsekretär des Büros des Fonds: Jonathan Wadsworth
 - Exekutivdirektor des Büros des Konsortiums: Frank Rijsberman
- **Hauptsitz:**
 - Das CGIAR-Konsortium ist eine internationale Organisation mit 15 internationalen Agrarforschungszentren (CGIAR-Zentren). Der Hauptsitz befindet sich in Montpellier, Frankreich.
 - CGIAR Fund Office, Weltbank, Washington, USA

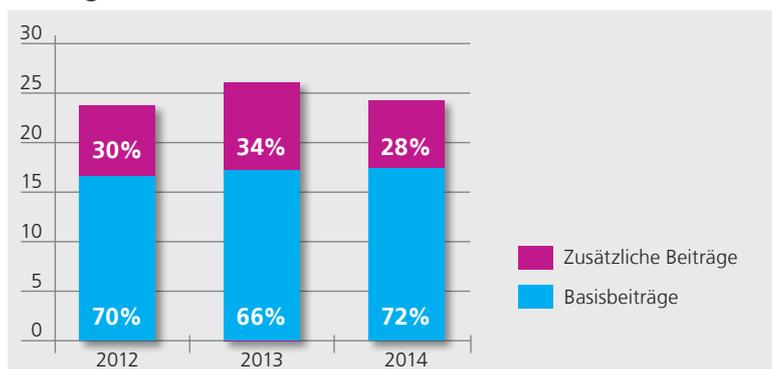
Gesamtfinanzierung von CGIAR (in Mio. CHF)



Ausgaben von CGIAR nach CRP-Schwerpunktthemen 2014



Beiträge der Schweiz (in Mio. CHF)



- **Anzahl Länderbüros:** 247
- **Anzahl Mitarbeitende (2014):** 10'6502 (davon 642 Senior/Principal Scientists)
- **Gegründet:** 1971
- **Führungsorgan:** Der Rat des CGIAR-Fonds (Fund Council, FC) ist das oberste Entscheidungsgremium mit 25 Sitzen und setzt sich aus 11 Vertretern von OECD-Geberländern, 8 Vertretern von Nicht-OECD-Ländern und regionalen Organisationen sowie 6 Vertretern von internationalen Organisationen und Stiftungen zusammen. Gestützt auf den Medium Term Review von 2014 hat der FC beschlossen, die bisherige Struktur mit zwei Säulen (Konsortium und Fonds) durch eine Struktur mit einer Säule (One CGIAR System) zu ersetzen. Der Rat des CGIAR-Systems wird im Juli 2016 erstmals zusammenkommen.

Schweiz (2014)

- **Finanzieller Beitrag:**
 - Basisbeitrag: CHF 15,5 Mio.
 - Beiträge an die Forschungszentren: CHF 8,75 Mio.
- **Anzahl Schweizer Mitarbeitende:** 18

Website: www.cgiar.org

CGIAR

Mandat

CGIAR hat den Auftrag, Forschungsergebnisse in den Bereichen landwirtschaftliche und ökologische Nachhaltigkeit zu erzielen, auszuwerten und bereitzustellen, wobei das übergeordnete Ziel die Bekämpfung von Armut und Hunger ist. Die Ergebnisse tragen entscheidend zur Lösung bedeutender Entwicklungsprobleme bei, die von den Entwicklungsländern selber als dringend erachtet werden, sowie zur Erreichung der von den Vereinten Nationen festgelegten Ziele nachhaltiger Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG).

Mittelfristige Ziele

CGIAR strebt eine Welt frei von Armut, Hunger und Umweltzerstörung an. CGIAR will Forschung und Innovation im Agrar- und Ernährungsbereich fördern, um es armen Menschen – insbesondere armen Frauen – zu ermöglichen, die Produktivität und Widerstandsfähigkeit der Landwirtschaft zu steigern, am wirtschaftlichen Wachstum teilzuhaben, sich und ihre Familien besser zu ernähren sowie in Anbetracht von Klimawandel und anderen Bedrohungen nachhaltig mit natürlichen Ressourcen umzugehen. Zur Erreichung dieser Vision wurde für den Zeitraum 2016–2030 ein neuer Strategie- und Forschungsrahmen im Einklang mit den Zielen nachhaltiger Entwicklung (SDG) festgelegt, der die folgenden drei Ziele definiert:

- **Reduktion der ländlichen Armut**
CGIAR hat zum Ziel, 100 Millionen Menschen, davon 50 Prozent Frauen, zu helfen, der Armut zu entkommen. Landwirtschaftliches Wachstum durch mehr Produktivität und Widerstandsfähigkeit gegen Schocks leistet einen wichtigen Beitrag

zur Erhöhung der Einkommen und der Beschäftigung. Ein besserer Marktzugang hat sich als weiteres effizientes Mittel zur Armutsbekämpfung erwiesen, namentlich in frühen Stadien wirtschaftlicher Entwicklung.

- **Bessere Gesundheit durch mehr Ernährungssicherheit**

CGIAR setzt sich zum Ziel, dass bis 150 Millionen Menschen weniger hungern sollen, darunter 50 Prozent Frauen.

Der Zugang zu erschwinglichen Lebensmitteln und genügend Mikronährstoffen ist für Millionen armer Menschen in städtischen und ländlichen Gebieten ein Problem. Deshalb gilt es, die Produktivität zu steigern, die Ernährung armer und benachteiligter Menschen zu verbessern sowie die Landwirtschaftsmethoden zu optimieren, damit die Gesundheit von Mensch und Tier verbessert wird.

- **Verbesserung der Natursystems und der Leistungen der Ökosysteme**

CGIAR will 190 Millionen Hektar degradierte Flächen wiederherstellen. Die Herausforderung, das Naturkapital zu vermehren und gegen Klimawandel und Übernutzung zu schützen, lässt sich nur durch innovative Vorgehensweisen und einen nachhaltigeren Umgang mit den Agrarökosystemen meistern.

Klimawandel, Gleichstellung der Geschlechter, Jugend, Kapazitätsaufbau sowie Politik und Institutionen sind übergreifende Themen, die alle Ziele betreffen.

Ergebnisse

CGIAR-Forschungsprogramme haben eine breite Palette besserer Landwirtschaftsmethoden und neuer Technologien hervorgebracht, u.a. ergiebiger und widerstandsfähiger Nutzpflanzen. Diese Produkte wurden nationalen Partnern als «internationale öffentliche Güter» frei zur Verfügung gestellt. CGIAR erzielte dadurch in den vergangenen vierzig Jahren eine Wirkung auf die globale Entwicklung, die in der internationalen Gemeinschaft beispiellos ist.

Die Technologien und das Knowhow von CGIAR und von Partnern der Organisation haben nicht nur den Hunger erheblich reduziert und die Einkommen von Kleinbauern in Entwicklungsländern gesteigert, sondern auch den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und deren Schutz gefördert, wie folgende Beispiele zeigen:

- Im Jahr 2014 entschlüsselte CGIAR 6500 Wurzel-, Knollen- und Bananen-Einträge aus Gendatenbanken und Zuchtpools, um wichtige Pflanzeigenschaften besser zu verstehen – beispielsweise die Schädlings- und Krankheitsresistenz oder die Toleranz gegenüber Auswirkungen des Klimawandels.
- Im Jahr 2014 erreichte CGIAR fast 35 Millionen Bauern, darunter viele Frauen, mit neuen Technologien und neuem Wissen und trug dazu bei, das Einkommen von Kleinbauern zu erhöhen.
- Eine neue, 2014 entwickelte CGIAR-Mobilapplikation sorgt dafür, dass die Bauern Empfehlungen zur Optimierung des Reisanbaus stets zur Hand haben und dadurch ihre Ernten und ihr Einkommen ver-

bessern können. CGIAR hat zwei Entscheidungshilfen als Smartphone-Applikationen entwickelt. Der erste Welternährungsbericht, der Global Nutrition Report, wurde 2014 unter Ko-Vorsitz des CGIAR-Forschungsprogramms Agriculture for Nutrition and Health (A4NH) veröffentlicht. Der Bericht ist die erste umfassende Übersicht und Bestandsaufnahme der Fortschritte im Ernährungsbereich auf globaler Ebene und auf einzelstaatlicher Ebene in 193 Ländern. Dank offizieller Unterstützung durch verschiedenste Entscheidungsträger und Regierungsvertreter wird er nun zu einem leistungsfähigen Werkzeug für die Verbesserung der Politik, Programme und Investitionen im Bereich Ernährung auf globaler, regionaler und Länderebene.



Fallbeispiel

Schnelle Reaktion auf Maiskrankheit

Die jahrzehntelange Erfahrung von CGIAR zahlt sich aus: zum Beispiel durch die Fähigkeit, schnell auf neue Krankheiten zu reagieren. Die Maiskrankheit «Maize Lethal Necrosis» (MLN) hat im ostafrikanischen Maisanbau seit ihrer erstmaligen Meldung 2011 verheerenden Schaden angerichtet. Die Ausbreitung der Krankheit, bei der die Maispflanzen abgetötet werden, bevor sie wachsen und Körner entwickeln können, wurde durch das Fehlen MLN-resistenter Maissorten und durch den ganzjährigen Anbau zusätzlich verstärkt. Als Reaktion darauf errichteten CGIAR und ihre Partner eine Anlage zum Testen und Auswerten von mehr als 26 000 Inzuchtlinien, 10 Kartierungspopulationen, 21 000 vorkommerziellen Hybriden und 80 kommerziellen Sorten im Hinblick auf eine Resistenz gegen MLN.

Die Forscher identifizierten mehrere Linien mit hoher Toleranz gegenüber MLN, was 2014 zur Kommerzialisierung neuer MLN-toleranter Varietäten führte. Dieses Beispiel illustriert die beeindruckende Fachkompetenz, Kapazität sowie technische und logistische Koordination, die nötig sind, um schnell und umfassend auf wichtige, neue biologische Bedrohungen für die landwirtschaftlichen Lebensgrundlagen zu reagieren.

SCHWEIZ

Die Schweiz trat CGIAR 1971 als Gründungsmitglied bei und betrachtet die Organisation als Schlüsselpartner. Die weltweite Tätigkeit von CGIAR deckt sich mit drei der fünf Globalprogramme, auf die sich die Schweiz konzentriert, nämlich Ernährungssicherheit, Klimawandel und Wasser. Die multilaterale Unterstützung von CGIAR ergänzt auf ideale Weise das bilaterale Engagement der Schweiz in ihren Schwerpunktländern und -regionen sowie ihre anderen Aktivitäten im Bereich der entwicklungsorientierten Agrarforschung.

Mittelfristige Ziele der Schweiz

Die wachsende Komplexität der demografischen, landwirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen veranlasste CGIAR, sich 2009 einer tiefgreifenden Reform zu unterziehen. Im Zuge der organisatorischen Anpassungen wurden die 15 unabhängigen Forschungszentren 2011/2012 in einem einzigen Konsortium zusammengefasst, das sich an einer gemeinsamen Strategie- und Ergebnisplanung orientiert. In den letzten Jahren konzentrierte sich der Rat des CGIAR-Fonds, dem auch die Schweiz angehört, stark auf diese bedeutenden organisatorischen Veränderungen.

Für die Schweiz stehen folgende Ziele im Vordergrund:

- Funktionsfähiges CGIAR-System
Aufbau eines effizienten und wirksamen CGIAR-Forschungssystems als Ergebnis der Reform, das eine kohärente Strategie- und Ergebnisplanung (Strategy and Result Framework, SRF) umsetzt. Zielgerichtete, koordinierte und ausreichend finanzierte Forschungsprogramme des Konsortiums gemäss SRF, die einen positiven Einfluss auf Ernährungssicherheit, Klimawandel und Armutsreduktion haben.
- Kohärenz und Relevanz
Die Schweiz erwartet, dass die strategische und thematische Ausrichtung des SRF weiter gestärkt und konkretisiert wird, indem CGIAR Indikatoren erarbeitet, die den Beitrag der Organisation zur Ernährungssicherheit und zur landwirtschaftlichen Entwicklung messen. In den Beratungen konzentriert sich die Schweiz auf einige spezifische strategische Schwerpunkte wie den Einbezug der Empfänger (Kleinbauern) beim Festlegen der Forschungsschwerpunkte, ergebnisorientierte und gendersensitive Forschungsansätze sowie explizite Wirkungspfade und explizite Vereinbarungen für die Partnerschaften und den Kapazitätsaufbau.

Ergebnisse der Schweizer Zusammenarbeit mit CGIAR

Die Schweiz unterstützt CGIAR seit der Gründung der Organisation mit finanziellen, wissenschaftlichen und technischen Ressourcen und nimmt in den Führungsgremien Einfluss auf ihre Politik.

Sie unterstützt CGIAR in zweierlei Hinsicht. Einerseits stärkt sie das CGIAR-System im Umgang mit

den weltweiten Herausforderungen der Agrarforschung im Dienste der Entwicklung. Andererseits fördert sie über konkrete CGIAR-Projekte nationale Systeme der landwirtschaftlichen Forschung und Beratung in Schwerpunktländern der Schweiz. Über die Ergebnisse dieser bilateral unterstützten Projekte im Einzelnen informieren die entsprechenden Länderberichte der Schweiz.

Die DEZA ist ein aktives Mitglied der European Initiative for Agriculture Research for Development (EIARD), die 45 Prozent der Mittel zum CGIAR-Fonds beisteuert, und verstärkt damit den Einfluss der Schweiz und Europas im Rat des CGIAR-Fonds. Durch ihren Basisbeitrag an CGIAR fördert die Schweiz die landwirtschaftliche Innovation auch in Regionen, in denen die DEZA nicht direkt tätig ist. Die aus der Forschung gewonnenen Erkenntnisse und der Nutzen der Innovation gehen weit über die spezifischen Projekte der Schweiz hinaus und sind wertvoll für die Wissenschaft allgemein.

Durch die Stärkung des CGIAR-Systems hat die Schweiz aktiv zu folgenden Entwicklungen beigetragen:

Aufbau eines effizienten, neu organisierten CGIAR-Systems

Die Schweiz hat zu den meisten Rechtsdokumenten des neuen CGIAR-Systems Stellung genommen, die zwischen 2010 und 2015 im Rat des CGIAR-Fonds erarbeitet, diskutiert und verabschiedet wurden. Dazu gehören die Grundsätze zur Überwachung des Konsortiums, die neue CGIAR-Evaluationspolitik, die Prozesse zur Streitbeilegung und Regelung von Interessenkonflikten sowie die neuen CGIAR-Grundsätze vom März 2012 über die Verwaltung immaterieller Vermögenswerte. Die Schweiz gehörte 2014 der Referenzgruppe für die Medium Term Review von CGIAR an, welche die jüngste strukturelle Anpassung des CGIAR-Systems vornahm, die im April 2015 in Bogor (Indonesien) verabschiedet wurde. Die Schweiz beteiligte sich ausserdem an der Erarbeitung einer Regelung für die Rotation der vier Sitze zwischen den Mitgliedern der europäischen Stimmrechtsgruppe im Rat des CGIAR-Fonds. Von 2011 bis 2013 hatte die Schweiz den Vorsitz in der EIARD inne, und sie spielt eine bedeutende Rolle bei den EIARD-Stellungnahmen zu allen Beschlüssen des Rats des CGIAR-Fonds.

Kohärenz und Relevanz

Die 16 Forschungsprogramme des Konsortiums (CRP) wurden 2011/2012 weiterentwickelt, verabschiedet und bis Ende 2016 verlängert. Zwischen 2014 und 2015 wurden 11 CRP extern evaluiert. Die Schweiz diente als Geber-Repräsentantin im Referenzteam zweier CRP-Evaluationen: Global Rice Science Partnership (GRISP) und Climate Change, Agriculture and Food Security (CCAFS). Dadurch war die Schweiz auf verschiedenen Stufen in die externen Evaluationen involviert, was ihr einen vertieften Einblick in die Relevanz des Forschungsportfolios, die wissenschaftliche Qualität, die Wirksamkeit des CRP, Partnerschaftsvereinbarungen, den Einbezug der Gleichstellung der Geschlechter und des Kapazi-

tätsaufbaus erlaubte. Die CGIAR-Zentren werden die Erkenntnisse aus den Evaluationen nutzen, um neue CRP für die Umsetzung der neuen Strategie (2016–2030) auszuarbeiten.

HERAUSFORDERUNGEN FÜR CGIAR

Die globale Entwicklung der Landwirtschaft wird stark beeinflusst durch das schnelle Wachstum der Bevölkerung und der Einkommen, häufigere und verheerendere Dürren und Überschwemmungen, steigende Energiepreise, die Subvention von Biotreibstoffen und kontraproduktive Handels- und Marktpolitiken. Über eine Milliarde Menschen leben von weniger als 1.25 US-Dollar pro Tag, und mehr als 800 Millionen sind akut oder chronisch unterernährt. Die Zahl der Menschen, die unter einem Mangel an Mikronährstoffen leiden, beträgt rund zwei Millionen.

Damit sich schwere Nahrungsmittelkrisen nicht wiederholen, sind u. a. Massnahmen zur Steigerung der Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft erforderlich. Zu den grössten Hindernissen, die einem solchen Wachstum im Wege stehen, gehört die Zerstörung jener natürlichen Ressourcen (Wasser, Ackerland, Artenvielfalt und Wald), auf die sowohl die Landwirtschaft als auch die Landbevölkerung angewiesen sind. Die Zerstörung ist dabei namentlich auf die intensivere und extensivere Landwirtschaft zurückzuführen, die durch fehlende Vorschriften und Methoden für eine nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung entstanden ist. In den kommenden Jahrzehnten wird der Klimawandel Produktivitätssteigerungen weiter erschweren. Unwetter sowie Krankheits- und Schädlingsbefall werden stärker, häufiger und folgenschwerer auftreten. Die zunehmende Sorge um neue Herausforderungen in der Landwirtschaft hat glücklicherweise auch die Tatsache ins weltweite Bewusstsein gerückt, dass kleinbäuerliche Landwirtschaft der Armut entgegenwirkt und deshalb unerlässlich ist.

CGIAR konnte sich zwischen 2012 und 2014 finanziell festigen. Allerdings muss CGIAR heute aufgrund der weltweit schwierigeren Wirtschaftslage mit erheblichen Kürzungen der finanziellen Mittel zurechtkommen. Durch eine optimale strategische Ressourcenallokation soll gerade in Zeiten stark schwankender Finanzierung verhindert werden, dass die Forschungspartnerschaften von CGIAR darin beeinträchtigt werden, die Herausforderungen der Ernährungssicherheit von morgen anzugehen.

Die Schweiz beabsichtigt, ihre Unterstützung für CGIAR im Rahmen von Partnerschaften mit Forschungs- und Entwicklungsinstituten weltweit fortzuführen, um Lösungen für nachhaltige Produktivitätssteigerungen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zu finden und dadurch die Ernährungsunsicherheit zu verringern.

Kontakt

gpfs@eda.admin.ch